Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 84 (1990)

Heft: 7-8

Artikel: Das Dokument : die Erklärung von Loccum

Autor: Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR / Evangelische Kirche in Deutschland

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143553

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Erklärung von Loccum

Ihre Dankbarkeit und Freude über die in der DDR mit dem 9. Oktober 1989 begonnenen Veränderungen haben Bischöfe und Beauftragte des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR (BEK) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) bei einer Klausurtagung bekundet, die unter Leitung der Bischöfe Martin Kruse (EKD) und Werner Leich (BEK) vom 15. bis 17. Januar 1990 in der Evangelischen Akademie Loccum stattgefunden hat.

Sie erklären:

Wir danken Gott für die neugewonnene Freiheit in der DDR.

I. Wir danken Gott für den Erfolg der gewaltfreien Demonstrationen und für die neugewonnene Freiheit in der DDR. Nach langer Trennung können Menschen wieder zusammenkommen.

In der Öffentlichkeit beider Staaten wurde mit grosser Hochachtung der Beitrag gewürdigt, den die evangelische Kirche zum Wandel in der DDR geleistet hat. Vieles ist hier zu nennen: die Friedensgebete und Fürbittgottesdienste, die Gespräche in den Gotteshäusern, die Erklärungen der evangelischen Synoden und der Ökumenischen Versammlung und besonders der persönliche Einsatz vieler Mitarbeiter und Gemeindemitglieder.

Wir haben in diesen Monaten neu erfahren, welche politischen Wirkungen der geistliche Auftrag der Kirche Jesu Christi hat.

Das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit der Deutschen ist für die Kirchen eine wichtige Grundlage.

II. In unseren kirchlichen Verfassungen haben wir uns zu der «besonderen Gemeinschaft der ganzen evangelischen Christenheit in Deutschland» bekannt. Diese besondere Gemeinschaft wurde jahrzehntelang in zahllosen Verbindungen gelebt. Damit wurde der kirchliche Zusammenhalt gewahrt und das Verlangen nach weiterer Gemeinschaft gestärkt. So hat sich diese Gemeinschaft als kräftige Klammer zwischen den Menschen im geteilten Deutschland erwiesen. Das hat sich politisch ausgewirkt.

Das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit der Deutschen in beiden Staaten ist für die Kirchen eine wichtige Grundlage ihres gemeinsamen Wirkens. Wir haben dieses Gefühl gestärkt, wir empfinden es selbst. Wir wollen, dass die beiden deutschen Staaten zusammenwachsen. Das wird in mehreren Schritten im Rahmen eines gesamteuropäischen Verständigungsprozesses geschehen.

Während der langen Trennungszeit haben sich die Verhältnisse in beiden deutschen Staaten unterschiedlich entwickelt. Unsere Interessen und Überzeugungen stimmen nicht immer überein. Das muss berücksichtigt werden.

Der Frieden muss erhalten und gestärkt werden. Deshalb wollen wir die Sorgen und Vorbehalte ausländischer Freunde und europäischer Nachbarn gegen die Einigung Deutschlands ernst nehmen. Wir wollen um ihr Vertrauen werben. Klarheit in der Darlegung deutscher Absichten und Besonnenheit bei der Verwirklichung neuer Einheit werden Vertrauen im In- und Ausland fördern.

Die besondere Gemeinschaft der evangelischen Christenheit in Deutschland ist trotz der Spaltung des Landes und der organisatorischen Trennung der Kirche lebendig geblieben.

Wie sich auch die politische Entwicklung künftig gestalten mag, wir wollen der besonderen Gemeinschaft der ganzen evangelischen Christenheit in Deutschland auch organisatorisch angemessene Gestalt in einer Kirche geben. Mit den während der Zeit der Trennung gewachsenen Erfahrungen und Unterschieden wollen wir sorgsam umgehen.

Seit langem arbeiten Beratungsausschüsse beider Kirchen intensiv zusammen. Wir empfehlen, nun eine gemeinsame Kommission der evangelischen Kirchen in beiden deutschen Staaten zu bilden. Sie soll gemeinsame Aufgaben benennen, weitere Schritte der Zusammenführung beraten und dazu Vorschläge machen.

Wir sind beeindruckt, welche Bereitschaft zur selbstlosen Hilfe in beiden deutschen Staaten wirksam geworden ist.

III. Wir sind beeindruckt, welche Bereitschaft zum risikoreichen Engagement und zur selbstlosen Hilfe in diesen Monaten in beiden deutschen Staaten wirksam geworden ist und nach wie vor wirksam wird.

Wir bitten die Gemeinden in beiden deutschen Staaten, die neuen Chancen der Veränderung zu nutzen und zu unterstützen. Es ist nötig, dass die Menschen sich entscheiden, in der DDR zu bleiben. Das wird geschehen, wenn ihre Hoffnung wächst.

Trotz aller verständlichen Aufmerksamkeit, die derzeit den deutsch-deutschen Themen gilt, bitten wir, die Aufgaben, die wir gegenüber den Armen in unserer Welt haben, nicht zu vernachlässigen.

Wir bitten die Gemeinden weiterhin, für die Gerechtigkeit, den Frieden und die Bewahrung der Schöpfung zu beten und zu arbeiten.

Frei Betto

Das Scheitern des deutschen Sozialismus als Herausforderung für die Linke

Die Veränderungen in Osteuropa zwingen auch die Linke, ihren Begriff des Sozialismus zu überdenken und die Grundlagen des Marxismus zu überarbeiten. Es handelt sich nicht nur um eine theoretische Anstrengung, um die Spreu vom Weizen zu trennen, sondern es geht vielmehr darum, die Hoffnung der Armen zu stärken und dem Kampf der Arbeiterklasse einen neuen Horizont der Utopie zu erschliessen. Das Scheitern des real existierenden Sozialismus darf uns nicht dazu verführen, seine sozialen Errungenschaften zu verkennen – vor allem wenn wir sie aus der Sicht der Dritten Welt betrachten – und die ewige Vormachtstellung des Kapitalismus zu akzeptieren. Wir müssen jedoch die Ursachen der chronischen Perversionen der sozialistischen Regime ergründen und den Begriff des Sozialismus neu definieren.

«Sozialismus» auf dem Index

Mit dem Rückzug aus Afghanistan hat die Sowjetunion ihre interventionistische Politik aufgegeben und anerkannt, dass die sozialistischen Staaten Europas ihr Schicksal selber bestimmen. Obwohl der Sozialismus der Bevölkerung soziale Vorteile brachte, die Klassenunterschiede drastisch reduzierte und allen den Zugang zu den wesentlichen Gütern und Dienstleistungen ermöglichte, erklären zwei Faktoren die *herrschende Unzufriedenheit* in diesen Ländern: